

## Bilderfolgen

SCHON HÄUFIGER HABE ich in dieser Kolumne auf poetische Annäherungsversuche in Richtung Kunst verwiesen. Denn das Reden über Kunst sollte mehrsprachlich, also nicht ausschließlich der Kritik oder Kunstwissenschaft vorbehalten sein. Ein Konzentrat einer Poesie zur Kunst, eines anderen dringlichen Sprechens über Bilder also bietet nun die Essaysammlung von Gundi Feyrer, bekannt als Schriftstellerin und Künstlerin. Die Texte entwickeln einen Sog, der immer vom Blick selbst ausgeht und schließlich den ganzen Körper erfaßt. Andererseits verbinden sie das Schauen mit Handlung, mit Reflexionen über Bewegung und Wahrnehmung. Hier sind es Winzigkeiten, die Denkprozesse in Gang setzen. Je banaler der Ausgangspunkt, desto komplexer der Versuch, ihn zu erfassen. So provoziert der Text selbst immer neue Bilder, in denen minimale Gesten zu Ereignissen werden. „Ganze Bilderfolgen laufen über die Spule der Augen und werden auf Wände geworfen. Ich bin eine Summe vorhandener Vorstellungen und stelle mich an die Schlange abgespulter Bilder ab, taste sie ab und leuchte Ähnlichkeiten in einen hellen Tunnel hinein, auf dem Strahl meiner Augen, mit denen ich mein Tasten und Leuchten am Stehen halte und halte mein Stehen für mein Sehen selbst. Meine Vorstellungen wählen ein Bild aus, das mir am besten paßt“ (Gundi Feyrer). Solche Art der körperlichen Betrachtung, der direkten physischen Beteiligung, ist die substantielle Form der Vergegenwärtigung. Das Buch von Gundi Feyrer versammelt exemplarische Übungen, mit denen sich unsere perzeptive Motorik feinmechanisch in Hochform bringen ließe.

MICHAEL GLASMEIER

**Gundi Feyrer: Die Besteigung der Bilder und andere Essays.**  
Edgware Press, London; Wiens Verlag, Berlin 1998, 171 S., 38 DM

"Zitty", Berlin  
Dez. 99